

# «Solidarität kennt keine Grenzen»

Villmergen: Bundesfeier fand erstmals in der Oberen Mühle statt

Natürlich hätten sich die Verantwortlichen des Alterszentrums andere Bedingungen gewünscht für die Premiere. Doch für die Festrednerin ist die Wahl des Ortes der Bundesfeier genau die richtige. «Es ist wunderbar, dass Villmergen zu den älteren Leuten geht», sagt Esther Egger.

Chregi Hansen

Als die Festrednerin zum Schluss kommt, schüttet es wie aus Kübeln. Zum Glück hat die Obere Mühle rechtzeitig reagiert und schon am Vortag ein grosses Festzelt aufgestellt. «Wir haben auf schönes Wetter gehofft und vorsichtshalber doch für Abhilfe gesorgt», sagt Geschäftsleiter Walter Cassina.

Erstmals findet die offizielle Feier der Gemeinde Villmergen in der Oberen Mühle statt. Und die Verantwortlichen haben ein tolles Programm für Jung und Alt auf die Beine gestellt mit vielen musikalischen Beiträgen. Von Schwyzerörgeli über Jodelchörl bis zur Alphorngruppe. «Es ist natürlich schade, dass es ausgerechnet heute so regnet», meint denn auch Cassina. Und hofft gleichzeitig, dass sich das Wetter am Nachmittag bessert und doch noch die eine oder andere Familie den Weg in den Sinnespark unter die Füsse nimmt. Denn genau das ist sein Ziel: das Alterszentrum mit Leben zu füllen. Wenn die älteren Bewohner nicht mehr ins Dorf kommen, soll das Dorf wenigstens zu ihnen kommen.

## Teil der Gesellschaft sein

Dafür gibt es ein grosses Lob von Festrednerin Esther Egger. Die ehemalige Nationalrätin der Mitte engagiert sich heute als Präsidentin des Aargauischen Seniorenverbandes für die Anliegen der älteren Bevölkerung. Sie freut sich, dass viele Institutionen im Kanton wegkommen vom

«**Es ist eine Haltung, eine Kraft unserer Kultur**

Esther Egger, Festrednerin

Gedanken, dass die ältere Bevölkerung vor allem Ruhe und Erholung suche. «Die Senioren und Seniorinnen sollen ins gesellschaftliche Leben miteinbezogen werden und Teil da-



Geschäftsleiter Walter Cassina bedankte sich bei Rednerin Esther Egger mit einem grossen Geschenkkorb.

Bild: Chregi Hansen

von bleiben», so ihre Aufforderung. Und sie verweist auf die neuen Lehrsätze des Kantons zur Alterspolitik. Darin heisst es etwa: «Im Kanton Aargau leben ältere Menschen selbstbestimmt und mit einer hohen Lebensqualität.» Dazu könne doch niemand Nein sagen, findet Egger.

## Ohne Freiwilligenarbeit geht es nicht

Es sei wichtig, das Potenzial der älteren Menschen vermehrt zu nutzen und die verschiedenen Generationen besser zu verbinden. Das aber gehe nur, wenn sich alle solidarisch zeigen. «Solidarität ist nicht bloss ein Wort. Es ist eine Haltung, eine Kraft unserer Kultur», betont Egger. Eine Kraft auch, die gerade in schwierigen Zeiten immer wieder spürbar werde. «Solidarität hält unsere Gesellschaft zusammen und ist die Grundlage unseres Zusammenlebens», ist die Rednerin überzeugt. Und: Solidarität funktioniert oft nur dank ganz vielen Freiwilligen. «Auch die heutige Bundesfeier wäre ohne diese kaum möglich», so Egger. Auch wenn hier das Personal einen grossen Effort leistet.

Freiwilligenarbeit ist wichtig für das Funktionieren einer Gesellschaft. Doch es werde immer schwieriger, genügend Personen zu finden, die sich engagieren wollen. Darum sei die Initiative der Oberen Mühle, welche die Freiwilligenarbeit auf ein höheres Level heben möchte, besonders

vorbildlich. Der Seniorenverband wiederum versuche, auch ältere Menschen zu motivieren, sich zu engagieren. «Es geht darum, auf die eigenen Bedürfnisse aufmerksam zu machen, aber auch darum, ernst genommen zu werden», sagt die frühere Nationalrätin.



Für den Jodelernachwuchs ist gesorgt: Annas Chinderjodelchörl unterhielt die Gäste am Nachmittag bestens.

Bild: zg

Für Esther Egger ist klar: Ohne Freiwilligenarbeit könnte die Gesellschaft nicht funktionieren. Es braucht sie im Grossen wie auch im Kleinen, etwa in der Familie. «Solidarität

«**Vielleicht wäre etwas mehr etwas besser**

Esther Egger

kennt keine Grenzen. Sie schert sich nicht um Alter, Geschlecht oder Herkunft», sagt sie. Alle müssten ihren Teil leisten, damit das grosse Ganze funktioniere. Und wer sich freiwillig engagiere, der erhalte auch viel zurück: Dank, Wertschätzung und die Chance, neue Kontakte zu knüpfen. «Solidarität ist unsere Stärke, das ist unsere Heimat, unsere Schweiz.»

## Die Einsamen dürfen nicht vergessen gehen

Allerdings: Es gebe auch Menschen, die nicht die Kraft oder die Möglichkeit hätten, sich zu engagieren. Die Rednerin erinnert die Zuhörer und Zuhörerinnen an die grosse Gruppe jener, die an chronischer Einsamkeit leiden. Das das Gefühl haben, nicht mehr dazugehören. «Einsamkeit ist leider immer noch ein Tabuthema», so Egger. Es sei darum umso wichtiger, dass sich beide Seiten um Kontakte bemühen. Dass die Menschen aktiv aufeinander zugehen. «Es braucht neue Wohnformen und eine individuell angemessene Betreuung für diese Menschen», so die politische Forderung des Verbands. Oft würden aber die finanziellen Mittel fehlen. Die tiefen Gesundheitskosten im Aargau sind für Esther Egger darum nicht unbedingt ein Ruhmesblatt. «Vielleicht wäre etwas mehr etwas besser», findet sie.

Sie ist überzeugt, dass es sich lohnt, sich für andere einzusetzen. Es falle dann auch leichter, später selbst Hilfe anzunehmen, wenn man in die entsprechende Lage kommt. Natürlich gebe es solche, die das System ausnutzen. Esther Egger aber freut sich mehr an den positiven Beispielen. Und kommt auch hier wieder auf die Obere Mühle zu sprechen. Etwa das Projekt Hoppla-Fit mit dem Sinnespark. Oder die neuen Prä-Ausbildungen, welche diesen Sommer starten. Und gerade auch die Tatsache, dass die Bundesfeier im Alterszentrum stattfindet. Und so Jung und Alt zusammenkommt.

# Heimatgefühle am riesigen Höhenfeuer

Hägglingen: Die Bundesfeier fand auf dem Saalbau statt

Das vielleicht grösste Höhenfeuer in der Geschichte von Hägglingen hatten die Veranstalter angekündigt. Der Dauerregen der letzten Tage liess die Bevölkerung zweifeln, doch sie wurde nicht enttäuscht.

Die Bundesfeier wird im Turnus von verschiedenen Dorfvereinen organisiert. Dieses Jahr durften sich die Besucherinnen und Besucher vom Männerturnverein verwöhnen lassen. Man könnte sagen, «stille Wasser gründen tief», denn die gesetzten und im Alltag doch ganz bescheidenen Herren sorgten in zweierlei Hinsicht für Aufsehen. Einerseits hatten sie das grösste Höhenfeuer in Hägglingens Geschichte hergerichtet, gar grösser noch als ihr letztes Feuer vor acht Jahren. Knapp 100 Ster Holz brannten in zehn Metern Höhe auf offenem Feld und sandten heimliche Gefüsse weit über das Freiamt und das Reusstal.

Andererseits hatten sie einen besonderen Festredner engagiert. Zwar keinen Deutschen wie letztes Mal, aber dennoch einen «Auswärtigen». Hans Melliger, einen Parmenstorf. Ausgerechnet! «Ja genau, der hat uns

gerade noch gefehlt, nicht wahr», lachte Melliger vom Rednerpult in das voll besetzte Festzelt, «der hat doch keine Ahnung von Hägglingen.» Und fügte verschwörerisch hinzu: «Dann noch lieber einer von Dotti, kon, oder?» Damit hatte er die Lacher und die Aufmerksamkeit des Publikums auf seiner Seite.

## Bestens vertraut mit dem Dorf

Nun sei es aber so, dass er tatsächlich viel über das Siebenhügeldorf wisse. Ein Hägglinger Spezialfall sei er nämlich. Denn er lese jede Woche die Lokalzeitung «Echo vom Malenrins». Und er komme zur Hälfte aus Hägglingen. Zur besseren Hilfe. Also seine Ehefrau eigentlich. «Sie ist eine Igelweiderin und hechelt mit mir zusammen regelmässig die Hägglingerinnen und Hägglinger durch», grinste Melliger in Anspielung auf die Hähle im Hägglinger Wappen.

Somit war er bereits mittendrin im Thema seiner Ansprache. Über das Gefühl «Heimat» wolle er sprechen, denn wenn nicht heute, wann dann. Heimat, das sei kein Ort, sondern ein Gefühl. Damit dieses aufkommen könne, brauche es die richtige Mischung von Leuten, Erlebnissen, Emotionen.



Festredner Hans Melliger.

Bilder: sp

In Gemeinschaft etwas produzieren, das zusammenschweisst. In dieser Hinsicht könne Hägglingen ja einiges vorweisen.

## Heimatgefühle produzieren

«Ihr kommt oft zusammen. Zum Feiern, zum Geniessen, um etwas zu bauen, etwas zu erschaffen. Ihr habt euren eigenen Turm gebaut und saniert. Habt einen überaus aktiven Theaterverein, der immer wieder fulminante Aufführungen produziert. Ihr habt einen Männer- und einen Kirchenchor, die den Geschwistern



Das grosse Höhenfeuer war weitherum zu sehen. Im Bünz- und wie auch im Reusstal.

Schmid in nichts nachstehen. Ihr stellt immer wieder tolle Jugendstücke auf die Beine, erschafft jedes Jahr eine grossartige Fasnacht und habt den allerersten Nachtumzug überhaupt lanciert.»

Hägglingen sei ein Ort, wo das Gefühl der Heimat gedeihe, und er hoffe und wünsche allen, dass man sich dies bewahren und weiterhin viele gute Heimatgefühle produzieren könne. Davor ziehe er den Hut. «Übrigens ist mein Hut auch ein Hägglinger.» Melliger hob selbigen vom Kopf und schaute hinein. «Aber es steht «Parmenstorf» drin», fügte er mit einem

schelmischen Lächeln und gespielt erleichtert an. Sein Hut stammt aus der Freiämter Kollektion der Hägglinger Hutfabrik.

Der Schweizer Psalm, den das ganze Festzelt mitsang, rundete den offiziellen Teil der stimmungsvollen Bundesfeier ab. Der berühmte Spiesbraten der Seniorenturner schmeckte den Anwesenden wie immer hervorragend, was einen kurzzeitigen Stau in der Küche bewirkte. Doch liessen sich die Herren nicht aus der Ruhe bringen: Service und Organisation waren tadellos. Die «stillen Wasser» sind eben ein eingespieltes Team. --sp